

VIRTUELLE LEHRE IM LEHARAMTS-STUDIUM UND IHRE NUTZUNG

VIRTUAL TEACHING IN THE EDUCATIONAL SCIENCE AND ITS USE IN TEACHER-TRAINING

DR. CHRISTOPH PAULUS – FR BILDUNGSWISSENSCHAFTEN –
UNIVERSITÄT DES SAARLANDES (2012)

Aufsatz zugänglich unter

URN: <urn:nbn:de:bsz:291-scidok-49347>

URL: <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2012/4934/>

Das Nutzerverhalten von Studierenden eines Onlinekurses in der FR Bildungswissenschaft wird anhand der Analyse der Logfiles dargestellt und die Vor- und Nachteile eines Onlinekurses im Rahmen der Lehrerausbildung werden dargestellt

The user behavior of participants of an online course in the FR education science will be analyzed on the basis of the log files and the pro and cons of an on-line course in the context of the teacher training will be discussed

Virtuelle Lehre, Onlinelehre, Blended Learning, Web Based Collaboration ... viele Begriffe tauchen in Bereichen, in denen Computer und Internet im Rahmen der Lehre eingesetzt werden (E-Learning), immer wieder auf. Nicht alle bezeichnen dabei das Gleiche. Die Unterscheidung bezieht sich in erster Linie auf den Umfang des Einsatzes des virtuellen Angebots. So bezeichnet *Virtuelle Lehre* „Lehre, die vorrangig über das Internet durchgeführt wird und keine signifikanten Anteile von Präsenzlehre umfasst. Zum Spektrum der Darbietungsformen virtueller Lehre zählen web-unterstützte Lehrbuchkurse, Hypertext-Kurse (z.B. mit Lehrtexten, Multimediaelementen, Animationen und Übungen), videobasierte Kurse (z.B. Vortrag samt Foliensatz) oder audiobasierte Kurse bzw. Podcasts.

Wenn die Vorteile von Präsenzveranstaltungen mit denen von E-Learning verknüpft werden, spricht man von *Blended Learning* (dt. integriertes Lernen). Blended Learning verbindet dabei beide Lernformen in einem gemeinsamen Lehrplan (Curriculum). Blended Learning wird insbesondere dann eingesetzt, wenn neben reiner Wissensvermittlung auch die praktische Umsetzung trainiert werden soll (z. B.: im Arbeitsschutz).¹

Da bei virtueller Lehre im Unterschied zu Präsenzlehre und „Blended Learning“ wenig Gelegenheit zu direkter Interaktion besteht, nutzen Lehrende und Studierende zur Kommunikation häufig elektronische Medien wie Chatrooms, Diskussionsforen, Voice Mail oder E-Mail. Virtuelle Lehre spielt eine wachsende Rolle im Kontext der Einführung weiterbildender Online-Master-Studiengänge an zahlreichen Hochschulen. (...)

Nach dem ersten Hype Ende der 90er Jahre hat sich inzwischen die Erfahrung durchgesetzt, dass E-Learning eine sinnvolle Ergänzung zur herkömmlichen Präsenzlehre darstellt. Durch die Möglichkeit der Einbindung vieler medialer Darstellungsformen kann Lehre optimiert und so das Verständnis beim Lernenden besser erreicht werden. Wobei allerdings die Rolle der Medien nicht überschätzt werden darf. „Medien sind nur zu einem geringen Teil für den Lernerfolg ausschlaggebend, deshalb kann nicht per se von effizienterem Lernen durch E-Learning gesprochen werden. Erst wenn eine Vielzahl von Faktoren zusammenkommen, kann E-Learning erfolgreich sein.²“

Diese Erfahrung machen immer mehr Universitäten, wie der Blog-Eintrag von Michael Kerres vom Learning-Lab der Universität Duisburg-Essen verdeutlicht:

- *10. März 2011: ... Für das nächste Semester bereite ich das Studienmodul "Lernen mit Medien" dieses Mal speziell für unser Online-Weiterbildungsprogramm Educational Media auf. Für das Präsenz-Studienprogramm Erziehungswissenschaft hatte ich im letzten Jahr bereits Online-Vorlesungen aufgenommen, die die Studierenden vor oder nach der Präsenz-Vorlesung (oder auch als Ersatz) bearbeiten konnten. Aus der Anzahl der Aufrufe kann ich entnehmen, dass dies durchaus gut wahrgenommen wird, und auch in der Befragung der Stud. wird dies regelmäßig recht positiv gesehen. (Spitzenwerte erreicht der Abruf am Tag vor der Klausur :-)³*

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/E-Learning#Blended_Learning

² Ebd.

³ <http://blog.kerres.name/>

Die konsequente Nutzung und den Ausbau der virtuellen Lehre hat sich die Universität des Saarlandes mit der Gründung von *VISU* (Virtuelle Saar-Universität) schon vor einiger Zeit auf ihre Fahnen geschrieben. Eine der zentralen Aufgaben dieser Einrichtung ist „*(...)der Einsatz, die Entwicklung, die wissenschaftliche Begleitung und die nachhaltige Einbindung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in Lehre und Forschung.*“⁴

Schon seit dem Jahr 2000 werden virtuelle Seminare im Rahmen der erziehungswissenschaftlichen Lehrerbildung als Ergänzung der aktuellen Präsenzlehre angeboten. Damit möchte man Studierenden die Möglichkeit bieten, unabhängig von Semesterzeiten und festen Seminarterminen ihr Studium vorantreiben zu können. Die virtuellen Seminare werden im sog. 365/24-Format angeboten, sprich 365 Tage im Jahr 24 Stunden am Tag. Die Anmeldung erfolgt per Mail und bisher waren die Anmeldekapazitäten nicht begrenzt.

Seit dem WS 2009/10 wird im Modul „Lehren und Lernen II“ nur noch das Onlineseminar „Selbstbestimmtes Lernen“ als Äquivalent zum Hauptseminar „Planung, Durchführung und Analyse von Unterricht“ angeboten; die Gründe dafür sind überwiegend organisatorischer Art.

Die Anmeldezahlen für dieses Seminar schwankten stetig um die 160 und entsprachen damit dem 5-fachen Umfang eines normalen Präsenzseminares.

Der Scheinerwerb geschieht über die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, die, je nach Anforderungsprofil der jeweiligen Studienordnung oder -fächer, unterschiedlich umfangreich sind und u.a. auch sicherstellen sollen, dass alle Module bearbeitet wurden. Da im Rahmen der modularisierten Studiengänge die reine Anwesenheit nicht mehr zur Berechnung der CreditPoints herangezogen wird, kann somit der zu erwartende Arbeitsaufwand gut bestimmt werden. Er entspricht mit 4 bzw. 5 ECPs dem einer vergleichbaren Präsenzveranstaltung. Wegen der steigenden Nachfrage in den letzten Semestern und dem damit verbundenen erhöhten Korrekturaufwand wurde die Nutzerzahl vorübergehend auf 100 beschränkt und zwei Tutorinnen im Gesamtumfang von insgesamt 8 SWS zur Unterstützung zur Verfügung gestellt. Zwischen dem SS 2007 und dem WS 2010/11 haben insgesamt 214 Studierende einen Schein in einem Onlineseminar erworben.

⁴ <http://www.uni-saarland.de/de/campus/fakultaeten/zentrale-einrichtungen/-competencecentervirtuellesaaruniversitaet/aufgaben.html>

Die **Vorteile** der virtuellen Lehre liegen (nicht erst seit heute) klar auf der Hand:

- *Freie Zeiteinteilung und Anpassung an das individuelle Lerntempo*
- *Individuelle Lernwege: Der eine geht eher praxisorientiert an etwas heran, die andere möchte den theoretischen Hintergrund klären, die einen arbeiten zunächst für sich, die anderen brauchen das Gespräch. Ein Online-Seminar bietet Zugänge für die unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Lerntypen.*⁵
- *Direkte Unterstützung bei Anwendung und Umsetzung: Gibt es Fragen, ist Unterstützung nötig, um Gelerntes im eigenen Tätigkeitsbereich anzuwenden? In einem Online-Seminar kann man sich zeitnah die Ideen und Anregungen holen, die man braucht. (ebd.)*
- *kann zur Einsparung finanzieller, personeller und zeitlicher Ressourcen beitragen.*⁶
- *ermöglicht vereinfachte Prozessabläufe für Lehrer und Lernende. (ebd.)*
- *Eine innovative Lernumgebung kann die Motivation steigern. (ebd.)*
- *lebt von Interaktivität und Multimedialität der Lerninhalte. (ebd.)*
- *beinhaltet viele aktuelle Inhalte, die andere Lern- und Lehrmittel häufig nicht bieten können. (ebd.)*
- *ist durch eine größere Reichweite (globale Verfügbarkeit) gekennzeichnet. (ebd.)*
- *ermöglicht eine automatisierte Lernerfolgskontrolle. (ebd.)*

Umgesetzt auf die *Situation in der Fachrichtung Bildungswissenschaft* bedeutet dies folgendes:

- *Wie bereits erwähnt, können derzeit ca. 100 Studierende gleichzeitig das Seminar bearbeiten, das entspricht der Personenzahl von etwa 3 Präsenzveranstaltungen.*
- *Insbesondere bietet sich den Studierenden die Möglichkeit, die Bearbeitung des Kurses an ihren individuellen Arbeitsstil anpassen zu können und zu den Zeiten zu arbeiten, an denen es ihnen möglich ist. Dass dies ganz andere als die üblichen Seminarzeiten zwischen 10 und 16 Uhr sind, sieht man in den nachfolgenden Analysen.*

⁵ Born, J. (2008): Das eLearning-Praxisbuch. Online unterstützte Lernangebote in Aus- und Fortbildung konzipieren und begleiten. Ein Hand- und Arbeitsbuch. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

⁶ <http://www.elearningtipps.de/E-Learning/Vorteile-Nachteile/>

- Durch die frei einzuteilende Arbeitszeit werden i.d.R. auch keine 3 Monate eines üblichen Semesters zur Bearbeitung benötigt, so dass Abgabe der Arbeitsaufträge neue Studierende nachrücken können; damit erhöht sich die Zahl der pro Semester „durchlaufenden“ Anmeldungen um etwa 20-30, was erneut einem ganzen Seminar entspricht.
- Es gibt keine Begrenzung auf die Semesterzeiten. Deshalb kann das Seminar auch in der vorlesungsfreien Zeit bearbeitet werden und nimmt damit erneut eine große Anzahl Studierender aus dem Rennen um Seminarplätze heraus. Auch dadurch wird die Nachfrage nach Plätzen in den Präsenzveranstaltungen erheblich reduziert.
- Es müssen keine zusätzlichen Räume gesucht und belegt werden.
- Die freien Arbeitszeiten ermöglichen den Studierenden, ihren Zeitaufwand während des Semesters besser koordinieren zu können und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, während der Wochenenden und der teilweise langen vorlesungsfreien Zeit trotzdem weiter arbeiten zu können.
- Die Betreuung der Studierenden erfolgt über die Tutoren per e-mail, so dass es jederzeit gewährleistet ist, dass Fragen und Probleme besprochen und geklärt werden können. Dazu gibt es eine ständig wachsende FAQ-Seite, die die gängigsten Fragen bereits beantwortet.

Nachteile finden sich eher wenige:

- Es gibt immer wieder Studierende, die sich zwar anmelden, dann aber wenig bis gar nicht im Kurs arbeiten. Aus diesem Grund werden alle 3-6 Monate die Logfiles dahingehend analysiert und die Teilnehmerliste aktualisiert. Da themengleiche Veranstaltungen weiterhin als Präsenzseminar angeboten werden, entsteht für die Abbrecher kein Nachteil.
- In 2 Fällen ist es bisher vorgekommen, dass Studierende denselben Arbeitsauftrag unter verschiedenen Namen abgegeben haben. Dies ist allerdings von den Tutoren bemerkt worden und alle Beteiligten wurden auf den Täuschungsversuch hingewiesen und sofort aus dem Kurs ausgeschlossen.
- Einzelne technische Probleme sind bisher aufgetaucht. Dies betrifft insbesondere die Übertragung der Anmeldedaten an den Server bei bestimmten Betriebssystemen (insbesondere Windows 7 Home Premium). Dieses Problem wird jetzt durch Einbindung des Seminars in die CLIX-Oberfläche gelöst werden.

ANALYSE DES NUTZUNGSVERHALTEN DER USER

Die folgenden Analysen beruhen auf den Auswertungen der Server-Logfiles für die Seiten des Kurses „Selbstbestimmtes Lernen“ im Zeitraum vom 23.09.2010 – 17.03.2011 (176 Tage). Innerhalb dieses Zeitraumes gab es insgesamt 41.955 Zugriffe mit 22.185 pageviews. Das beinhaltet neben den registrierten Usern auch solche, die sich das Eingangsmodul 1 anschauen

und über die Kursinhalte und -abläufe ohne Registrierung informieren wollen. Innerhalb dieser Zeit lag das WS 2010/11 von Mitte Oktober 2010 bis Mitte Februar 2011.

Wegen der Fluktuation der User kann an dieser Stelle keine genaue Userzahl ermittelt werden.

DATUM UND ZEIT



ABBILDUNG 1: NUTZERZUGRIFFE 2010/2011

Insgesamt zeigt sich, dass in den 2,5 Monaten im Jahr 2011 bereits mehr Besuche verzeichnet wurden als in den knapp 3,5 Monaten im Jahr 2010. Dabei lässt sich der Semesterzeitraum (Mitte Oktober – Mitte Februar) trotz allem ganz gut in der monatlichen Nutzung abbilden:

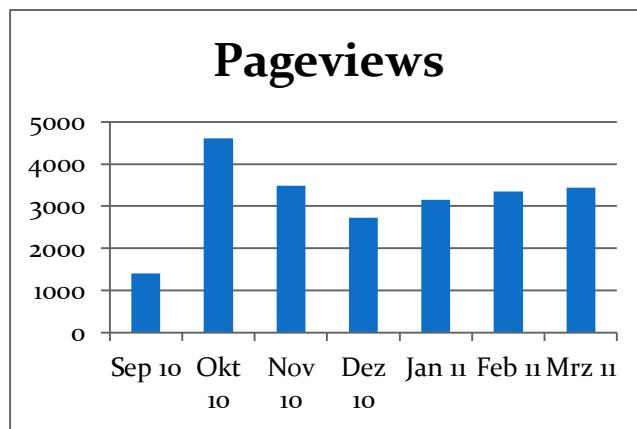


ABBILDUNG 2: NUTZERZUGRIFFE MONATLICH

Zu beachten dabei ist allerdings, dass die Daten für die Monate September und März nur je für einen halben Monat erfasst sind (Stand 17.3.11).

Als interessanter erweisen sich deshalb auch die Analysen der *Wochentage* und Uhrzeiten, an denen im Kurs gearbeitet wurde: Während im Semester der beliebteste Wochentag der Mittwoch ist, so werden doch der Samstag und der Sonntag verstärkt zum Lernen genutzt.



ABBILDUNG 3: NUTZUNGSHÄUFIGKEIT AN WOCHENTAGEN

Mit 171 Besuchern an Samstagen und 131 Besuchern an Sonntagen unterschieden sich diese Wochentage nicht sehr von den anderen. Schränkt man diese Analyse jetzt auf die *vorlesungsfreie Zeit* ab dem 12.02. ein, so ergibt sich folgendes Bild:

1 Statistik für 12/Feb/2011 - 17/Mar/2011, 34 Tage

Der Report wird gefiltert und zeigt Daten für
URL ist: /SLKurs/

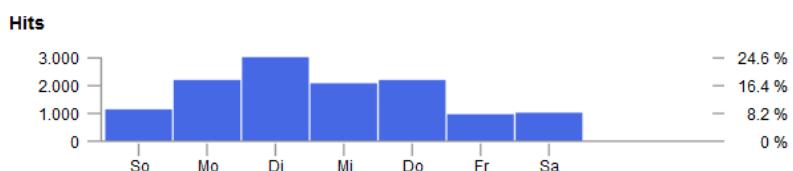


ABBILDUNG 4: NUTZUNGSHÄUFIGKEIT AN WOCHENTAGEN AUßERHALB DES SEMESTERS

An allen Tagen wird gleichermaßen weiter gearbeitet, wobei auch hier das Wochenende verstärkt mit einbezogen wird – in absoluten Zahlen sind die pageviews sogar noch höher. Dies bestätigt den oben genannten Punkt der frei wählbaren Arbeitszeiten. Sogar die Weihnachtswoche (Feiertage waren Fr.-So.) wurde zum Lernen genutzt, wie die folgende Abbildung zeigt:

1 Statistik für 22/Dez/2010 - 02/Jan/2011, 12 Tage

Der Report wird gefiltert und zeigt Daten für
URL ist: /SLKurs/

Hits



ABBILDUNG 5. ZEITRAUM VOM 22.12.10 – 02.01.11

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Analyse der Uhrzeiten, an denen gearbeitet wird:

Hits

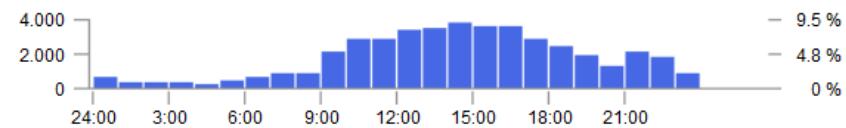


ABBILDUNG 6: PAGEVIEWS IN ABHÄNGIGKEIT VON DER UHRZEIT

Bis 22 Uhr wird also durchaus noch häufig auf die Seiten zugegriffen, danach nehmen die Seitenbesuche etwas ab. Aber auch in den Nachtstunden finden Seitenbesuche im Onlinekurs statt, wie die folgenden ausgewählten Zahlen zeigen; dabei handelt es sich ab 01 Uhr allerdings überwiegend um Zugriffe auf das erste (Informations-)modul.

Uhrzeit	Pageviews	Pageviews an- Modul 1	Pageviews an- dere Kursseiten
22:00 – 23:00	378	528	
23:00 – 24:00	184	272	
01:00 – 02:00	208	21	
02:00 – 03:00	183	0	
03:00 – 04:00	231	3	
04:00 – 05:00	174	7	

Einige Antworten auf die Frage nach der bevorzugten Arbeitszeit aus der abschließenden Evaluation belegen die hier dargestellten Daten:

- „ganz unterschiedlich je nach vorhandener Zeit“

- „Ich habe mir 14 Tage in den Semesterferien die Zeit genommen und meist morgens oder am frühen Mittag daran gearbeitet.“
- „an freien Tagen, wie Wochenende oder in den Ferien“
- „Abends nach der Arbeit oder am Wochenende“
- „Morgens vor meinen Seminaren an der UDS“

Insgesamt lässt sich feststellen, dass Studierende des Onlinekurses die Freiheiten in zeitlicher und örtlicher Hinsicht durchaus ausnutzen: Es wird an allen Wochentagen auf die Kursseiten zugegriffen und dies unabhängig von Semesterzeiten. Damit entzerrt sich die Lehre für die Studierenden und bietet ihnen die Möglichkeit, die zeitlichen Freiräume individuell nutzen zu können.

EVALUATIONSFRAGEBOGEN⁷

Derzeit liegen wegen eines Datenverlustes nur 15 Fragebögen zur Auswertung vor, deshalb beschränkt sich die Beschreibung der Antworten überwiegend auf deskriptive Daten der wichtigsten Fragen.

Mit Ausnahme der offenen Fragen konnten die Aussagen auf einer Skala von „stimme voll zu (5)“ bis „lehne völlig ab (1)“ beantwortet werden.

Die Befragten beschreiben ihre PC-Kenntnisse zu 78,6% als (eher) gut, 14,3% als mittel und lediglich eine Person bezeichnete ihre Kenntnisse als eher schlecht.

SPEZIELLE AUSSAGEN ZUM KURS

„Das Arbeiten von zu Hause bedeutet eine erhebliche Zeitersparnis“

92,9% stimmen dieser Aussage voll zu, nur einmal wurde dies abgelehnt; Zwischenstufen wurden nicht genannt.

Ich nehme lieber an virtuellen Seminaren teil als an herkömmlichen.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	1	7,1	7,1	7,1
weiß nicht	5	35,7	35,7	42,9

⁷ <http://virtual-teacher.ezw.uni-saarland.de/Evaluation>

stimme eher zu	2	14,3	14,3	57,1
stimme voll zu	6	42,9	42,9	100,0
Gesamt	14	100,0	100,0	

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (57,2%) würde virtuelle Seminare bevorzugen. Allerdings ist dabei nichts über die Häufigkeit der Veranstaltungen im Studienangebot ausgesagt, die Aussage ist wohl eher dahingehend zu interpretieren, dass die Seminarform als solche bevorzugt würde.

Die *Befürworter* der virtuellen Form argumentieren u.a. so:

- „*eigene Zeiteinteilung, keine lange Anfahrt zur Uni, intensivere Bearbeitung, da Bearbeitungszeit aus eigenem Interesse erfolgt*“
- „*Man kann sich die Zeit frei einteilen und die Arbeit dann erledigen, wenn es einem selbst am besten passt. Dadurch kann man die Vorlesungszeit entlasten, da nicht alles auf einmal erledigt werden muss. Außerdem kann man dadurch lange Wartezeiten an der Uni verhindern, wenn das "reale" Seminar z.B. erst von 16-18 Uhr ist und man vorher keine Veranstaltungen hat*“
- „*Gerade in EZW ist es mitunter schwierig, in Kurse zu kommen, die zeitlich in den Stundenplan passen. Mit einem online-Seminar können die nötigen Scheine problemloser erworben werden, obwohl der Lerneffekt meiner Ansicht nach nicht geringer ist.*“
- „*... Die Kurse in EZW sind oft überfüllt und ich bin unzählige Male nicht zu den Seminaren zugelassen worden, die ich gerne besucht hätte. Das online-Seminar war eine tolle Gelegenheit, ohne diesen Stress meinen Schein zu erwerben*“
- „*Ich kann mich damit beschäftigen, wenn ich mich gut fühle, Lust und Zeit habe und muss mich nicht an bestimmte Zeiten halten, wie es bei üblichen Seminaren der Fall ist. So kann ich mir die Zeit selbst einteilen und mir eigenständig Wissen aneignen, also absolut individuell handeln.*“

Diejenigen, die sich eher *unentschieden* zu diesem Punkt äußersten, argumentieren wie folgt:

- „*es kommt auf Seminar, den jeweiligen Referenten und die Inhalte an...pauschal schwer zu erfassen*“
- „*Jede Form hat ihre Vor- und Nachteile. Mit einem Online-Seminar kann man sich die Zeit eben selbst einteilen, was meiner Meinung nach ein großer Vorteil ist.*“
- „*Diskussion mit anderen Teilnehmern fällt weg.*“

Das einzige Argument, das nach Meinung der Befragten eher *gegen* virtuelle Seminare spricht, war: „Kein Austausch mit Kommilitonen möglich.“

Die direkten Sozialkontakte fehlen mir in einem virtuellen Seminar

Das ist eines der Hauptargumente gegen virtuelle Seminare, das immer wieder genannt wird. Es ist durchaus akzeptabel und nachvollziehbar in den Fällen, in denen im Studium keine Präsenzseminare vorhanden sind. Im üblichen Falle, in dem sich beide Lehrformen gegenseitig ergänzen und gleichbedeutend nebeneinander stehen, kommt dabei eher die persönliche Präferenz des Lerners zum Tragen. Das zeigt auch die Verteilung der Antworten auf diese Frage. 30,77% stimmen hier (eher) zu, aber 61,53% sind der gegenteiligen Meinung. Das zeigt auch, wer im Falle einer Wahl, sich für Onlineseminare entscheiden würde, nämlich überwiegend solche Studierende, die eher alleine lernen als in Gruppen.

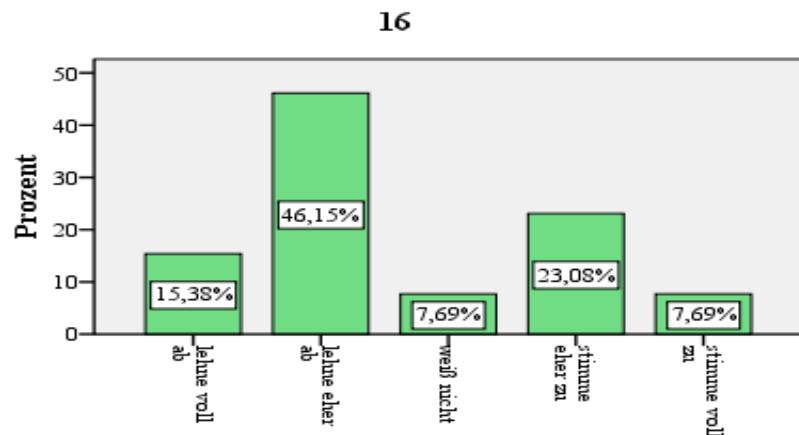


ABBILDUNG 7: ES FEHLEN DIREKTE SOZIALKONTAKTE IM ONLINESEMINAR

In herkömmlichen Seminarformen ist die Wissensvermittlung wesentlich besser gewährleistet als in einem virtuellen Seminar

Onlineseminare sind in ihrer Form nach Meinung der Studierenden durchaus ebenso gut zur Wissensvermittlung geeignet wie Präsenzseminare. Die Antworten auf diese Frage verteilen sich sehr gut zwischen den Antwortpolen „volle Ablehnung“ und „teilweise Zustimmung“, eine volle Zustimmung kam nicht vor. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass der didaktische Aufbau und die Konzeption virtueller Lehre so gestaltet werden muss, dass eine sinnvolle Wissensvermittlung auch stattfinden kann.

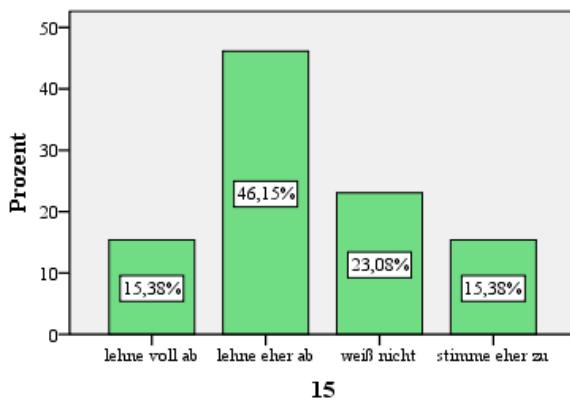


ABBILDUNG 8: PRÄSENZSEMINARE SIND BESSER ZUR WISSENSVERMITTLUNG

Auftretende inhaltliche Schwierigkeiten können im virtuellen Seminar nicht direkt ausgeräumt werden.

42,9% der Befragten bejahren diese Aussage, 42,8% verneinen dies, der Rest „weiß es nicht“. Allerdings bleibt die Frage, was die Studierenden unter „direkt“ verstanden haben. Es gab jederzeit die Möglichkeit, Tutoren per Mail zu kontaktieren, was aber naturgemäß eine Zeitverzögerung bei der Beantwortung von Fragen beinhaltet. Man muss „direkt“ wohl aus diesem Gesichtspunkt interpretieren, dass im Allgemeinen die zeitliche Dimension darunter verstanden wurde. Man muss allerdings davon ausgehen, dass nicht alle Teilnehmer auch Fragen gestellt haben, denn auf das Item „Die Rückmeldung auf Fragen an die Tutoren erfolgt ausreichend schnell“ antworteten 64,3% mit voller Zustimmung, 28,6% mit „weiß nicht“, andere Antworten kamen nicht vor.

Ein verbindlich strukturierter Zeitplan erleichtert das Studium

2/3 der Befragten sind dieser Meinung und sprechen damit einen weiteren Vorteil von virtueller Lehre an, nämlich die freie Zeiteinteilung. Wie bereits oben dargestellt, werden alle Wochentage innerhalb und außerhalb des Semesters zum Lernen benutzt, ebenso eine weite Spanne an Uhrzeiten am Tag. Generell wird die nicht vorhandene verbindliche zeitliche Struktur als Hauptargument gesehen, wie die folgenden Aussagen zu der nächsten Frage belegen:

Für mich lohnt sich die Teilnahme am Online-Seminar, weil ...

- „... ich kann mich dadurch besser organisieren kann“
- „... ich meine Zeit frei einteilen kann. Vereinbarkeit von Studium und Familie wird so möglich.“
- „... ich dadurch gleichzeitig mehr Seminare besuchen konnte.“
- „... Wenn man nebenher jobbt, ist es nicht immer einfach, die "Stundenpläne" optimal zu gestalten. Das online-Seminar kann glücklicherweise immer dann bearbeitet werden, wenn man gerade Zeit hat.“
- „... ich merke, dass ich die Inhalte so viel besser eingeprägt habe“
- „.... auf jeden Fall. Da ich mich zeitlich besser einteilen kann und ich mich mit dem Stoff intensiver auseinandersetze als in der Vorlesung.“

Die letzten Antworten beschreiben einen Aspekt, der sich auf das Lernen als solches bezieht. Der Lerner kann sein Lerntempo selbst festlegen, er kann bestimmte Dinge wiederholen und mehrmals nachlesen, um darüber nachzudenken oder Beziehungen zwischen den vorhandenen Informationen herstellen.

Würden Sie das Seminar Ihren Kommilitonen und Kommilitoninnen empfehlen?

100% der Antworten waren positiv. Die Begründungen decken sich weitgehend mit den bereits zitierten Antworten. Trotzdem hier noch einige ausgewählte Antworten:

- „Online-Seminar hatte für mich nur Vorteile, hat mich eher zum Lernen motiviert als andere Seminare“
- „Wie mehrfach gesagt die zeitliche Flexibilität. Das Thema war allerdings wirklich ganz interessant.“
- „Freies Hin- und Herspringen und freie Auswahl, was man wann bearbeiten möchte.“

Insgesamt gesehen wird das Onlineangebot der Fachrichtung Bildungswissenschaft positiv gesehen und auch so aufgenommen. Das zeigen auch die ständig wachsenden Nutzerzahlen bzw. Anmeldewünsche.

Verbesserungsvorschläge

Kritik wird recht selten geäußert und wenn, dann im Sinne von konstruktiven Anregungen:

- „Verlinkung zu externen Ressourcen und Quellen, Aktualität könnte überprüft werden, z.B. neue Erkenntnisse im Bereich der Hirnforschung...“

- „Die Fragestellungen bei den Arbeitsaufträgen sollte präziser formuliert werden. z.B. bei der Frage Durch welche Kategorien wird epistemisches Verhalten beschrieben? Besser wäre gewesen wenn die Aufgabe so formuliert gewesen wäre: Durch welche Kategorien wird epistemisches Verhalten beschrieben und was bedeuten diese im Einzelnen.“

LEISTUNGSERGEBNISSE DER STUDIERENDEN

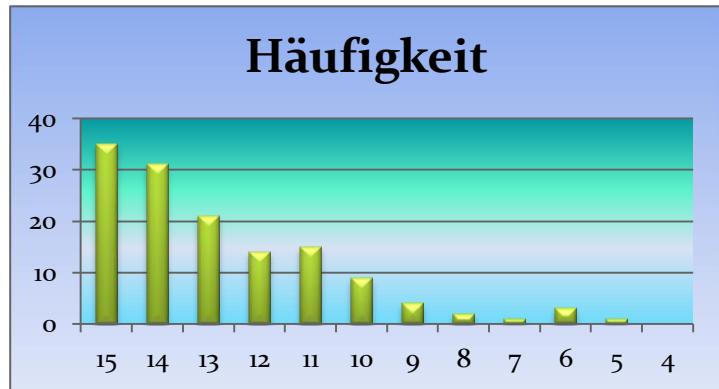


ABBILDUNG 9: NOTENVERTEILUNG DER LEISTUNGSNACHWEISE

Insgesamt 214 Studierende haben im berichteten Zeitraum einen Schein in einem Onlineseminar erworben, davon 136 benotet. Die Notenverteilung weicht deutlich von der Normalverteilung ab, was u.E. dafür spricht, dass die Individualisierung der Lernmöglichkeiten einen Effekt auf die Lernergebnisse hatte, da die Studierenden den Zeitpunkt der Abgabe ihrer Prüfungsarbeit selbst bestimmen durften. Insgesamt ergab sich in dieser Gruppe eine mittlere Punktzahl von 12,7 Punkten ($s = 2,24$ P.).

ZUSAMMENFASSUNG

Onlinelernen ist nicht erst seit heute eine in der Lehre nicht mehr weg zu denkende Unterrichtsform, deren Vorteile die Nachteile deutlich überwiegen, wenn sie ergänzend zum normalen Lehrangebot genutzt werden kann. Die Vorteile liegen vor allem in vier Dingen:

- Zeitliche und räumliche Entlastung der Präsenzlehre(r),
- Zeitliche Flexibilität seitens der Lerner
- Nutzung der vorlesungsfreien Zeit als Lernzeit zur Beschleunigung der Studiendauer
- Bessere Lernergebnisse durch individuelle Anpassung der Lerner-Eigenschaften an die Lehre.

Alle genannten Vorteile lassen sich auch beim Einsatz virtueller Lehre in der Bildungswissenschaft nachweisen. Da weitere Überlegungen nur im

Sinne einer *Ergänzung des bisherigen Lehrangebotes* angestellt werden, sollte die Chance auf Optimierung der Lehre ausgebaut und genutzt werden. Auch wenn andere Fächer an der Universität des Saarlandes die Form der virtuellen Lehre schon sehr viel besser in ihr Angebot eingebaut haben⁸, ist es dennoch sinnvoll, die vorhandenen Kompetenzen in der Onlinelehre zu nutzen und diese sinnvolle Ergänzung im Lehrangebot in Zukunft verstärkt zu nutzen.

⁸ <http://web.visu.uni-saarland.de/CeLTech/Portfolio/Studium.html>